



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

sie doch nimmertmehr außtrincken werden

So laßt uns nun / liebe Christen /  
in dieser Zeit unsere bittere Kelchlein  
stetig und frölig außtrincken / damit  
nur die Hefen nicht einmal trincken mö-  
sen. In diesem Kelch / ab dem wir  
alle ein abschewen haben / wird uns  
Herrn Wein gereicht: den Kelch /  
wir so ungern Bescheid thun / ist in  
Herzen Hand: aller Pein und Strah-  
alles Creutz und Leydens Brheber  
Gott selber.

## §. 4.

Damit wir uns dan im Grund  
Wahrheit fundieren und befestigen  
wollen wir auch hören / was man  
entgegen einwerffen Nun möge einer  
sagen: Wan Gott alles Übels und Strah-  
fen Brheber ist / ist er dan auch ein  
heber der Sünden? Dan dieser  
Feind hat mich mit seinem verliegen  
verkleinern in eufferstes Unglück  
bracht / er hat mir das meinig

alle billigkeit abgenommen / er hat mir  
meinen ehrlichen Nahmen gestohlen / könt  
er mich auff einem löffel ercräncken / er  
würds thun. Ist dan Gott ein Vrheber  
solcher Stückle? Ja, mein lieber Mensch/  
Gott ist dessen allen ein Anfang und  
Vrheber / nicht zwar als hab Gott  
diesem deinem Feind befohlen / er soll  
dich verliegen / oder verkleinern. Dan  
Gott / sagt Syrach / hat niemand heis-  
sen sündlich handeln / er hat auch nie-  
mand statt geben zu sündigen. (a) Hör  
aber weiter / wan ich sagen solt das Vn-  
bild / so dir dein Feind zugesagt / hab ihm  
Gott befohlen / würd ich dan unrecht  
sagen? Einmal redt der H König Da-  
vid nicht anderst. Dan als ihm der gotts-  
lose Semei also übel redet und fluch-  
et / auch gar Stein gegen ihm warff/  
und ihn des Königs Hoffleuth mit dem  
Schwert wolten schweigend machen/  
sagt der König öffentlich zu allen den sei-  
nigen : Lasse ihn fluchen / dan der  
Herr hats ihn geheissen / fluche dem  
David.

(a) Eccli. 15. v. 21.

David. Wer ist nun so kühn / der so  
gen dörrff / warumb thut er also ?  
Hat dan Semei allda nichts gefündi-  
get ? Ja freylich hat er sich sehr hoch  
versündigt. Nun mercket jetzt wohl auf  
so wird die Warheit gründlich und lauter  
scheinen.

Als der weise König David den lauren  
Semei allein und unbewaffnet  
sah / der dannoch so keck und frev-  
lich fluchte / und es den König anhö-  
ren lieffe / ist der heilig David auff die  
Meynung gefallen / der Anfang solcher  
Unbills komm nicht vom Semei / son-  
dern von Gott her / der eines so lehen Men-  
schen Fluchen und lästern ihme zu einer  
Straff und Pein verordnet hab. Wie  
auff was Weiß dan hat ihm Gott be-  
fohlen?

Merckt auff und betrachts wohl :  
einer jeglichen Sünd seynd zwey Sünd-  
Das erst ist natürliche bewegungen des  
Leibs / oder des Willens / oder auch beyde  
des Leibs und Willens zugleich. Das

(\*) 2. Reg. 19. v. 10.

der ist: Desß Befähes übertretung. Zum  
Exempel: Es lästert ein Bruder den an-  
dern / es zündt ein Soldat ein Haus an/  
es stilt ein Dieb tausend Thaler. Diese be-  
wegung der Zungen / dieser tödliche  
Streich / dieses Fehr einlegen / diß Ge-  
stehlen geschicht durch mitwürckung Got-  
tes / dan diß ist alles ein natürliches thun /  
und kan keines ohne mitwürckung Got-  
tes geschehen. Vnd diß ist das erst / auff  
welches man in einer jeden Sünd soll  
sehen / und solches hat ja Gott den Her-  
ren zum Gehülffen. Das ander aber  
ist der Sünd Natur selber / in dem ein  
solche natürliche würckung wider Ver-  
nunfft / wider's Gewissen / wider's Befäh  
Gottes geschicht / und diß wilt Gott  
nicht / er heist es auch nicht: Vnd dan-  
noch ordnet Gott solchen desß Menschen  
verkehrten Willen / oder übertretung desß  
Befähes / und die Sünd / einem an-  
dern zur Pein / oder zur Warnung / oder  
zur Besserung / oder zu mehrerem Ver-  
dienst Ist demnach Gott ein Anfänger  
und Vrheber / daß ein Sach geschehe / ge-  
schicht

schicht sie aber übel/ so ist er ein fürsichtigster Anordner.

Also hat Gott dem Semei geholfen da er die Wort redet / da er Roth und Stein warffe / (dan diß seynd natürliche bewegungen) in dem aber Semei seinen übelen und mißgünstigen Willen gegen seinem König außgegossen / hat Gott in solchem nit darzu geholfen / jedoch aber in einem gar guten End geordnet / damit nemlich durch solches fluchen und lästern des Davids Sünd gestrafft / auch seine Gedult und Demut geübt und probiert würde

Und diß begibt sich in Sünden und Unbilden allen miteinander. Das Ubel der Schuld leydet und verhengt Gott / und das Ubel der Straff ordnet er zu einem gar guten End / den Verdienst zu mehrern die Sünden zu straffen. Dahero verhengt er Hunger / Krieg / Sterb / Gewässer / Fewsbrunst / Rauberey / Unbild / Ungerechtigkeit / und andere grosse Lasten / und ordnet dieselbe solcher Gestalt / daß er eben durch diese Ubel seine Gütigkeit

und zugleich auch seine Gerechtigkeit / seine  
 Glorj / seine Herzlichkeit und Macht  
 der ganzen Welt je mehr und mehr offen-  
 bare und sehen lasse. Auff solche Weiß  
 ist Gott ein Anfänger und Erheber  
 alles Übels und aller Straffen. Dessen  
 haben wir die höchste Warheit selber zum  
 Zeugen.

Als Gott über die Hebräer erzürnet wor-  
 den / sagt er : Ich wil Unglück über sie  
 häuffen / ich wil alle meine Pfeil an ih-  
 nen verschieffen (a) Siehe / ich wil Un-  
 glück über sie kommen lassen / dem sie nie  
 entwinnen mögen. (b) Sehet wie uns  
 Gott mit Übeln beladet / wie er uns mit  
 Pfeilen verwundet. Wir aber seynd so  
 kindisch / und zürnen über die Pfeil : und  
 mercken nicht auff den / der die Pfeil auff  
 uns aufschiesset. Also ein Wähler / wan  
 ihm sein Arbeit nicht von statt wilt gehen /  
 oder nicht gerathen ist / zürnet er übern  
 Pfeil ; ein Schreiber gibt der Feder die  
 Schuld / ein Schmidt dem Hammer / ein  
 Haffner

(a) Deut. 32. v. 23. (b) Hierem.  
 11. v. 11.

Haffner dem Leim / wan ihm die Arbeit  
 nicht nach seinem Sinn gerahet ; also klagen  
 wir auch über unsere Nachreder und  
 Neider / als wären sie Ursach unserer  
 Übels und Unglücks. Wir irren uns aber  
 weit: Mit der Pensel/sondern der Meißel  
 nicht die Feder / sondern der Schreiber  
 Anfänger und Ursacher der Schrift ist  
 des Gemähls. Weit besser versteht solches  
 der gedültige Job / da er sagt : Desß Herrens  
 Hand hat mich getroffen / nicht der Scheiter  
 deer Hand / nicht der Sabeer Hand / nicht  
 anderer Feind Hand ; sondern desß Herrens  
 Hand hat mich umbgestürzt / und mich  
 geworffen.

§. 5.

Und was sollen wir da lang zweiffeln  
 bezeugt doch solches auch Sprach : Gut  
 und Böß / das Leben und der Tod / Armut  
 und Reichthumb ist alles von dem Herren  
 ren. (a) Eben diß bestehet auch die  
 cheas gar lauter und klar : Es wird die  
 glück vom Heren herab kommen bis an  
 Hier

(a) Eccli. 11. 7. 14.